

## ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Reform- und Öffnungspolitik leitete die Regierung der Volksrepublik China gegen Ende der 1970er-Jahre einen strukturellen Wandel ein, dessen Fokus ab Mitte der 1980er-Jahre auf die wirtschaftliche Aufwertung gelegt wurde. Schon in dieser Anfangsphase spielten ausländische Direktinvestitionen (ADIs) eine wichtige Rolle in der chinesischen Wirtschaftsaufschwung, dessen Aufwärtstrend bis heute anhält: Auf China entfiel, bezogen auf den Zeitraum von 2010 bis 2014, mit 14,9 % der höchste Anteil der weltweit getätigten ADIs. Allerdings ist seit einiger Zeit eine negative Trendwende in der Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte zu verzeichnen. Um einem daraus resultierenden Abflachen des wirtschaftlichen Aufschwungs entgegenzuwirken, verfolgt die Regierung (sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene) mit unterschiedlichen Strategien eine gezielte Anwerbung hochqualifizierter Migranten. Im Fall von Guangzhou wird das Ziel verfolgt, attraktive Standortbedingungen für ausländische Firmen zu schaffen, indem vor allem eine städtebauliche und infrastrukturelle Aufwertung erfolgt. Die Bedürfnisse sowohl der anzuwerbenden Hochqualifizierten als auch noch stärker die der lokalen Bevölkerung finden weit weniger Berücksichtigung.

Vor diesem Hintergrund zeigt die vorliegende Dissertationsarbeit die Bedürfnisse von deutschsprachigen hochqualifizierten Migranten in Guangzhou auf und analysiert, ob die unternommenen Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung seitens der Stadtregierung den Erwartungen und Vorstellungen der Migranten entsprechen. Dabei zeigt eine Analyse der Stadtplanung, dass sich die Verwaltung zur Anwerbung von Firmen vorwiegend auf den Ausbau der physischen Infrastruktur fokussiert. Aus den Ergebnissen der qualitativen Interviews, die mit deutschsprachigen Hochqualifizierten durchgeführt wurden, werden die Migranten in drei Gruppen eingeteilt und deren Wahrnehmung bezüglich der Bereiche „physische Struktur“, „soziale Struktur“, „kulturelle Struktur“, und „Image der Stadt“ analysiert und bewertet.

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Motivation zur Migration hochqualifizierter Migranten nach China bzw. nach Guangzhou nicht umfassend mit bestehenden Ansätzen der Migrationsforschung erklärt werden kann. Aufgrund der Heterogenität der Akteure führen verschiedenartige Mechanismen zur Migrationsentscheidung. Unterstützt durch unterschiedliche theoretische Ansätze konnte mithilfe einer dualperspektischen Herangehensweise – die sowohl die Strategien der Stadtentwicklung als auch die Wahrnehmung der internationalen Migranten betrachtet – eine elaborierte Situationsanalyse durchgeführt werden.

Damit reiht sich die vorliegende Arbeit in die aktuelle Debatte über die Wechselwirkungen zwischen den Internationalisierungsstrategien von Megastädten und dem Zuzug hochqualifizierter internationaler Migranten mit ihren verschiedenen Beweggründen und Mechanismen zur Migrationsentscheidung ein und bietet eine

konzeptionelle Weiterentwicklung der bestehenden Forschung zu Migrationsentscheidungen. Darüber hinaus ergänzt sie die Forschung zu Nord-Süd gerichteter Migration von Hochqualifizierten, einem bisher wenig beachteten Forschungsfeld.

## SUMMARY

With the opening up of China at the end of the 1970s, the government of the People's Republic of China initiated structural changes, which from the mid-1980s onwards focused foremost on promoting economic development. It was already in this initial phase that foreign direct investments (FDI) played an important role in China's economic upturn. Until this day this upturn is still progressing: With 14.9 % China accounted for the highest proportion of the world's total FDI between 2010 and 2014. However, a negative trend can be observed in the availability of highly qualified workers for some time now. In order to react to the consequent decline of the economic upturn, the national government and local governments pursue the recruitment of highly qualified migrants following various strategies. Concerning Guangzhou, which has been selected as a case study in this research, the strategy is mainly based on urban development and infrastructural upgrading with the aim of creating attractive conditions for foreign companies. In contrast to this support for investors, however, the needs of both the highly qualified migrants and especially of the local population find less attention by planners.

Against this background, this dissertation presents the needs of German-speaking highly qualified migrants in Guangzhou and analyses whether the measures taken by the city government to increase the attractiveness meet the expectations, demands and wishes of the migrants. On the one hand, the analysis of urban planning shows that the city administration focuses primarily on the expansion of the physical infrastructure for the recruitment of foreign companies. On the other hand, as a result of the qualitative interviews that have been conducted with German-speaking highly qualified employees in Guangzhou, the migrants can be divided into three groups: (1) delegated shorttermers, (2) open-minded shorttermers, and (3) longtermers. The analysis of their perception shows a high variety of assessments of the areas "physical infrastructure", "social structure", "cultural structure" and "image of the city" given by the migrants.

The research results show that the motivation of highly qualified migrants for moving to China or to Guangzhou, respectively, cannot be fully explained by existing theoretical approaches on migration. Due to the heterogeneity of the actors, different mechanisms lead to the decision to migrate. Supported by the theoretical approaches of ANANYA ROY & AIHWA ONG, MICHAEL PORTER, SIMON ANHOLT and ANTHONY GIDDENS, an elaborate analysis of the situation was carried out using the dual-perspective approach, which considers the strategies of urban development as well as the perception of international migrants.

In doing so, this work is part of the current debate on the interplay between internationalization strategies of megacities and the influx of highly qualified international migrants with their various motivations and mechanisms for the decision to migrate. It also provides a conceptual derivative of existing research on migration

decisions and supplements the research on North-South-oriented migration of highly qualified persons, a research field hitherto rarely considered.

## VORWORT

Die vorliegende Dissertation wurde mit der Genehmigung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln am Geographischen Institut unter Betreuung von Prof. Dr. Frauke Kraas und Prof. Dr. Josef Nipper eingereicht. Die Disputation fand am 26.01.2017 unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Bülent Tezkan statt.

Um diese Arbeit durchführen zu können, wurde mir die Hilfe von zahlreichen Personen zuteil, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Mein Interesse für Südostasien und insbesondere für China wurde bereits früh im Rahmen meines Geographiestudiums geweckt. Dabei geschah dies nicht durch einen Aufenthalt in China selbst, sondern auf einer Exkursion in Schweden. Es war Prof. Dr. Dieter Soyez, der mich durch seine lebhaften Erzählungen und zahlreichen eigenen Erfahrungen für eine erste Reise nach China inspirierte. Hieraus entwickelte sich schlussendlich eine Begeisterung, die mir über zahlreiche Aufenthalte in China, die Anfertigung meiner Diplomarbeit und die Erstellung dieser Dissertation bis heute erhalten geblieben ist. Ein besonderer Dank gilt aber meiner Doktormutter Prof. Dr. Frauke Kraas, die mir bereits während der Diplomarbeit die Chance gab, einen regionalen Schwerpunkt in Guangzhou zu wählen, und mir während der Doktorarbeit fortwährend zur Seite stand. Ihr Enthusiasmus und ihr Forschungsinteresse für China sowie das Thema Stadtentwicklung in Megastädten waren es, die mich zugleich faszinierten und motivierten, meine wissenschaftliche Ausrichtung eben auf dieses Themenfeld zu lenken. Als ich dann im Jahr 2011 das Angebot erhielt, ein Teilprojekt im Schwerpunktprogramm SPP 1233 der Deutschen Forschungsgesellschaft „Megastädte: Informelle Dynamik des Globalen Wandels/Megacities - Megachallenge: Informal Dynamics of Global Change“ zu übernehmen, war ich glücklich und dankbar zugleich. Es handelte sich dabei um das Teilprojekt PRD 3 „Internal and international migrant communities in the Pearl River Delta/China – linking informal migration dynamics, global change and urban health.“ Für die Möglichkeit zur Teilhabe an diesem Programm und die herzliche Aufnahme in ihre Arbeitsgruppe bin ich Prof. Dr. Frauke Kraas zu tiefem Dank verpflichtet.

Eine weitere ganz besondere Stütze während meiner Promotion war Prof. Dr. Josef Nipper. Während des gesamten Zeitraums, insbesondere auf den letzten Metern zur Fertigstellung dieser Arbeit, hat er mir mit seinem tiefgreifenden Wissen und seiner umfassenden Erfahrung geholfen, sowohl Klarheit in meine Gedanken zu bringen, als auch den Aufbau der Arbeit immer klarer zu strukturieren. Mit seiner ruhigen Art und seinem norddeutschen Sinn für Humor hat er ein wenig Unbeschwertheit in die anstrengenden und langen Stunden vor dem Computer gebracht, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Ebenso habe ich sehr von der kollegialen und menschlichen Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Kraas profitiert.

Durch konstruktiven Diskussionen habe ich viele Ideen und Anregungen für diese Arbeit mitnehmen können und danke daher PD Dr. Tabea Bork-Hüffer, Dr. Marie Pahl, Gerrit Peters, Petra Tiller, Harald Sterly, Dr. Holger Kretschmer, Dr. Veronika Selbach, Dr. Stephanie Leder, Dr. Judith Bopp, Dr. Alexander Follmann, Dr. Zinmar Than, Maximilian Willkomm, Qu Xiao, Kay Rosenbach, Nils Jahn und Dr. Regine Spohner.

Auch der regelmäßige und interdisziplinäre Kontakt mit den Teilnehmern des SPP war besonders fruchtbar und hat meine Doktorarbeit inhaltlich vorangebracht. Daher möchte ich mich ebenso bei Prof. Dr. Xue Desheng, Prof. Dr. Bettina Gransow sowie Ryanne Flock bedanken.

Ebenso danke ich der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG), ohne deren finanzielle Förderung die Durchführung meines Projektes nicht möglich gewesen wäre sowie dem Geographischen Institut der Universität zu Köln, die mich finanziell bei der Veröffentlichung dieser Monographie unterstützt haben.

Ganz besonders möchte ich mich aber bei meiner Familie und bei meinen Freunden bedanken. Gerade ihr verständnisvolles Zuhören sowie Rat und Hilfe in den schwierigen Phasen, wenn Zweifel und Frustration meine Arbeit bestimmt haben, haben mir dabei geholfen, diese Arbeit fertig zu stellen. Daher möchte ich vor allem meinen Eltern Margret und Karl-Ludwig danken, meinen Schwestern Silja und Gesa, meinem Schwager Stefan und nicht zuletzt meinem Freund Tommy. Sehr viel Unterstützung, geduldiges Zuhören und konstruktive Anregungen bekam ich von meinen Freundinnen Eva, Claudia, Dunja, Eva, Kathrin, Marijke, Katrin, Alexandra und Gudrun.

Und schließlich möchte ich noch all meinen Interviewpartnern danken, die mir ihre Zeit und Geduld geschenkt haben und die durch ihre Hilfsbereitschaft sowie durch die offenherzige Weitergabe ihres persönlichen Wissens die empirische Grundlage für diese Arbeit geschaffen haben.

# 1. HOCHQUALIFIZIERTE MIGRANTEN IM PERLFLUSSDELTA: EINE FORSCHUNGSHerausforderung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Analyse und Bewertung kommunaler Strategien zur Anwerbung hochqualifizierter internationaler Migranten<sup>1</sup> in Guangzhou. Hinführend werden zunächst einige Hintergrundinformationen zu den Themenkomplexen internationale Migration nach China im Allgemeinen (1.1) und ins Perlflussdelta (PRD) im Besonderen (1.2) gegeben. Im Anschluss daran werden der Untersuchungsgegenstand sowie die Forschungsfragen (1.3) erläutert und der Aufbau der Arbeit umrissen (1.4).

## 1.1 INTERNATIONALE MIGRATION NACH CHINA

Betrachtet man internationale Migration als globales Phänomen, so wird deutlich, dass die Anzahl der internationalen Migranten in den letzten zwei Dekaden deutlich zugenommen hat. Lebten 1990 noch 154 Millionen Menschen außerhalb ihres Heimatlandes, so waren es 2000 bereits 175 Millionen, und die Zahl hat sich bis 2015 auf 244 Millionen erhöht (VEREINTE NATIONEN 2015). Dies bedeutet, dass gegenwärtig rund 3,2 % der Weltbevölkerung außerhalb ihres Heimatlandes leben und somit als internationale Migranten bezeichnet werden können (UNITED NATIONS DEPARTMENT OF ECONOMIC AND SOCIAL AFFAIRS 2013). Die Gründe für Migration sind vielfältig und reichen von Kriegen, Vertreibung, prekären Lebensbedingungen oder Umweltproblematiken bis hin zu mangelnden ökonomischen Perspektiven (BUNDESAMT FÜR MIGRATION 2011). Migrationsgründe umfassen ebenso das Streben nach verbesserten Bildungs- und Karrierechancen, ökonomischem Aufstieg, dem Anschluss an urbane und globale Lebensstile oder auch Selbstverwirklichung und Abenteuerlust.

Im Gegensatz zu den klassischen Einwanderungsländern (USA, Australien, Brasilien) stand China bisher nicht als Einwanderungsland im Fokus internationaler Migranten: der Anteil an Migranten macht sowohl absolut als auch bezogen auf die Gesamtbevölkerung nur einen sehr geringen Anteil aus (OPITZ & DIAO 2014; PRIES 2001). Allerdings handelt es sich bei der Migration auch in China nicht um ein neues Phänomen, da das Land eine lange Migrationsgeschichte aufweisen kann. Vor allem der Handel mit ausländischen Kaufleuten im 17. und 18. Jahrhundert,

1 Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form gewählt wurde.

aber auch zwei verlorenen Opiumkriege und die damit verbundenen *Ungleichen Verträge* sowie die Errichtung von Konzessionsgebieten in einigen Städten waren prägend in der Einwanderungsgeschichte des Landes (OPITZ & DIAO 2014). Während der Mao-Ära war jedoch nur sehr wenigen ausgewählten Migranten der Aufenthalt im Land gestattet (BRADY 2000), und erst mit der politischen und wirtschaftlichen Öffnung wurden Restriktionen allmählich gelockert und die Situation für Migranten begann sich zu entspannen.

Kamen nach der wirtschaftlichen Öffnung des Landes zunächst sukzessive Migranten verschiedener Nationalitäten und mit unterschiedlichem Bildungsstand bzw. beruflichem Hintergrund in die Volksrepublik, so veränderte sich aufgrund wandelnder Ideologien auch die Haltung gegenüber internationalen Migranten in den letzten Jahren – was nicht zuletzt auf Chinas Beitritt in die Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 2001 zurückzuführen ist –, und somit veränderte sich auch die Zusammensetzung der Immigrantenspopulation. Es kamen Angestellte transnationaler Unternehmen (TNU) sowie für chinesische Firmen Geschäftsleute, Studenten, Journalisten und Diplomaten ins Land und hielten sich für unterschiedliche Zwecke für einen begrenzten Zeitraum dort auf (BORK-HÜFFER & YUAN-IHLE 2014; BRADY 2000; PIEKE 2010; YEOH & WILLIS 2005). Zudem stieg die Zahl der Migranten weiter an, sodass im Zensus von 2010 insgesamt 593.832 Ausländer in der VR China erfasst wurden (NBS 2011). Damit ist die Zahl der Ausländer im Vergleich zu 1980 zwar dreißigmal größer, allerdings beträgt ihr Anteil gemessen an der Gesamtbevölkerung lediglich 0,044 % (basierend auf NBS 2011; VEREINTE NATIONEN 2016c). Trotz dieses geringen Anteils wird von staatlicher Seite weiterhin versucht, sowohl die Anzahl an internationalen Migranten zu kontrollieren und zu reglementieren, als auch den Zuzug in Abhängigkeit von ihrer beruflichen Qualifikation oder Nationalität zu regulieren. So wird seit einigen Jahren zunehmend versucht, die Migration von hochqualifizierten Migranten gezielt zu fördern, wohingegen andere Gruppen von Migranten bewusst an der Einreise in die Volksrepublik China gehindert werden (BODOMO & MA 2010, HAUGEN 2012). Die Förderung der Einreise von Hochqualifizierten erfolgt vornehmlich mit der Zielsetzung des wirtschaftlichen Strukturwandels. War China in den 1980er und 1990er-Jahren vor allem für die Produktion einfach herzustellender Waren bekannt, so hat sich das Land seither zu einer Dienstleistungsökonomie (tertiärer und quartärer Sektor) mit einer stetig wachsenden Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften seitens trans- als auch multinationaler Unternehmen sowie der einheimischen Wirtschaft entwickelt. Ein Fehlen von qualifizierten Arbeits- und Führungskräften kann zu weitreichenden Folgen für die Unternehmen, aber auch für die nationale Volkswirtschaft führen und steht so der obersten Zielsetzung entgegen, den eingeschlagenen Wachstumskurs beizubehalten, bzw. die Wirtschaftsstruktur des Landes dauerhaft zu wandeln. Durch einen Mangel an gut ausgebildeten chinesischen Führungskräften kommt es zu einem hohen Konkurrenzkampf sowohl von Seiten der Firmen als auch zwischen Standorten um geeignetes Personal. Dies kann unmittelbar zu einer verminderten Wettbewerbsfähigkeit, einem verminderten Zuwachs an ausländischen Direktinvestitionen (ADIs) und längerfristig auch zum Abzug von Unternehmen aus China führen. Die wirtschaftliche Bedeutung der ADIs für China ist indes

zentral: Bezogen auf die Jahre 2010 bis 2014 entfiel mit 14,9 % (Bundeszentrale für politische Bildung 2016) der größte Anteil aller weltweit getätigten ADIs auf China.

Von staatlicher Seite wird über verschiedene Stellschrauben versucht, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und ADIs langfristig zu sichern. Dabei ist ein Ziel, die Zahl der Hochschulabsolventen zu steigern, doch ist trotz enormer Investitionen in das Bildungswesen keine erhebliche Verbesserung zu verzeichnen (vgl. 3.2.3.1).

Darüber hinaus wurde bereits in den 1980er-Jahren – unter anderem bedingt durch die fortschreitende Urbanisierung im Land – eine Dezentralisierung eingeleitet, die zu einem gesteigerten urbanen Wettbewerb führte. Chinesische Städte verfügen seither über mehr Freiheiten und treten in Konkurrenz um unterschiedliche, zumeist ökonomische Ressourcen (Arbeitskräfte, Investitionen). Zentrales Anliegen vieler Städte ist, ebenso wie auf nationaler Ebene, die gezielte Anwerbung von ADIs, da Stadtverwaltungen sich durch diese Vorteile wie höhere Steuereinnahmen, Schaffung von Arbeitsplätzen für die lokale Bevölkerung oder andere Formen wirtschaftlicher Wertschöpfung versprechen. Chinas urbane Zentren und Regionen stehen also nicht nur in Konkurrenz zueinander, sondern werben auch auf dem internationalen Parkett um Investitionen und Humankapital, insbesondere seit Chinas Beitritt in die WTO im Jahr 2001 (LIN 2002; YUAN et al. 2006). Als Konsequenz werden gezielte Anwerbestrategien von Städten und Regionen verfolgt, um sich in diesem Wettbewerb durchzusetzen und beispielsweise Produktionsstätten von TNU oder hochqualifizierte Führungskräfte aus Industrienationen an ihren Standort zu locken.

## 1.2 DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG DES PERLFLUSSDELTAS

Der regionale Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf dem PRD in der südchinesischen Provinz Guangdong, welches die Städte Guangzhou, Shenzhen, Dongguan, Foshan, Zhongshan, Zhuhai und Teile von Huizhou und Zhaoqing umfasst. Diese Region gilt als Knotenpunkt für Wirtschaftsleistungen der Provinz, da gerade hier internationale Investitionen getätigt werden und sie eine hohe Anziehungskraft auf Migranten ausübt. Ein spezieller Fokus wird dabei aufgrund der Pionierstellung auf die Wirtschaftsmetropole Guangzhou gelegt. Diese einst unter dem Namen Kanton bekannte Stadt erlangte schon früh weltweite Bedeutung, da ihr bereits vor der Öffnungspolitik eine außergewöhnliche Vorreiterrolle als *Open Coastal City (OCC)* zugewiesen wurde (vgl. 5.1.2) und sie somit früher wirtschaftliche Lockerungen erfuhr als viele andere bedeutende Städte in China. Bereits während der Tang Dynastie (618–907 n. Chr.) hatte sich Guangzhou zu einer der wichtigsten Hafenstädte der Welt entwickelt (XU 1985) und nimmt seitdem eine strategisch wichtige Rolle in der chinesischen Außenpolitik ein. Die Stadt weist die älteste und längste Siedlungsgeschichte englischsprachiger Ausländer in China auf. Diese Pionierstellung als Knotenpunkt internationaler Migration wurde seit Mitte des 18. Jahrhunderts

durch eine allgemeine Abgrenzung ausländischer Wohngebiete auf die sog. *Thirteen Factories*<sup>2</sup> in Guangzhou noch weiter verfestigt (FARRIS 2007). Letztere waren Handelsvertretungen und bildeten ein Warenumschriftszentrum für westliche Händler mit der sog. *Cohong* Gilde; allerdings wurde diese Vertretung aufgrund mehrerer Brände<sup>3</sup> im 19. Jahrhundert nach *Shamian Island* verlagert (FARRIS 2007; PERDUE 2009). Selbst als sich während der Mao-Ära kaum ein Ausländer in China aufhalten durfte, bildete Guangzhou mit seiner zweimal jährlich stattfindenden Handelsmesse, der *China Import and Export Fair*, eine Ausnahme: Diese 1957 eröffnete Messe bot bis zur wirtschaftlichen Öffnung den einzigen offiziellen Rahmen, in dem Ausländer in China Handel betreiben durften (CAMPANELLA 2010).

Eine Schlüsselrolle als Agglomerationsraum für Handel mit ausländischen Akteuren fiel dem PRD allerdings erst wieder mit der wirtschaftlichen Öffnung des Landes zu, als sich die Regierung in Beijing dazu entschied, in der südlichen Provinz Guangdong eine Art ‚Versuchsgelände‘ in sicherer Distanz zur Hauptstadt zu errichten und hier die ersten wirtschaftlichen Reformen der Öffnungspolitik umzusetzen. Für diesen Entschluss gab es unterschiedliche Gründe: Guangdong bzw. dessen Bewohner unterschieden sich kulturell vom restlichen China. Somit wirkte die Provinz laut CAMPANELLA (2010) eher wie eine Art Teilnation mit eigener Sprache, eigenen Sitten sowie eigenen Bräuchen. Ähnlich sieht es auch CARTIER (2001), da es sich bei den vier ursprünglichen Sonderwirtschaftszonen (SWZ)<sup>4</sup> um Regionen handelte, die in Chinas administrativem System zwar eine eher untergeordnete Rolle einnahmen, doch durch historisch etablierte Verbindungen zu ausländischen Handelspartnern sowie Überseechinesen eine Sonderstellung einnahmen. Aus den Reformen der Öffnungspolitik resultierte, dass sich Guangdong und Fujian in der Hierarchie der Provinzen in kürzester Zeit von Standorten geringer ökonomischer Bedeutung zu Pionierregionen entwickelten, in denen die ersten ausländischen Direktinvestitionen (ADI) umgesetzt wurden (CARTIER 2001).

Die südchinesische Küstenregion wurde durch diese Sonderstellung international bekannt, da ein globales Interesse an den SWZs bestand, ADIs in diese Region flossen, es zu einer globalen Verlagerung von Niedriglohnarbeitsplätzen in diese Zonen kam und schlussendlich damit das Wachstum Chinas zur potentiellen ökonomischen Großmacht ausgelöst wurde (CARTIER 2001). In der Wirtschaftsleistung der Provinz ist diese Vorreiterrolle noch immer zu erkennen: Der Anteil am gesamtchinesischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag in Guangdong 2013 bei 8,5 %, und 29 % der gesamtchinesischen Exporte stammten allein aus Unternehmen dieser Provinz. Sie ist damit eine der wirtschaftlich am weitesten entwickelten Regionen Chinas (HAUG 2014).

2 Diese sog. *Thirteen Factories* beinhalteten Wohnquartiere, Warenhäuser sowie Büroräume, um Handel zu betreiben. Es handelte sich hierbei nicht um Fabriken, sondern bedeutete so viel wie Handelsvertreter und wird vom englischen Wort „factor“ abgeleitet und (PERDUE 2009).

3 Insgesamt waren es drei Brände: 1822, 1841 und 1956.

4 Bei diesen SWZs handelt es sich um Zhuhai, Shenzhen und Shantou in der Provinz Guangdong sowie Xiamen in der Provinz Fujian.

Diese Entwicklung verdeutlicht die historisch gewachsene Relevanz des PRDs und auch Guangzhous für China im Allgemeinen und den chinesischen Außenhandel im Speziellen. Trotz des Pioniercharakters und der wirtschaftlichen Stellung auf regionaler und nationaler Ebene hat Guangzhou im Vergleich zu Beijing, Shanghai oder Hongkong dennoch im internationalen Kontext einen geringeren Bekanntheitsgrad, und das, obwohl die Provinz Guangdong laut aktuellem Zensus mit 316.138 internationalen Migranten die höchste Zahl an Ausländern in ganz China aufweist (NBS 2011). Diese hohen Werte sind darin zu begründen, dass auch Migranten aus Hongkong, Macao und Taiwan im Zensus mitinbegriffen sind, was aufgrund der regionalen Nähe zu den beiden erstgenannten ein etwas verzerrtes Bild ergibt. Darüber hinaus weist das PRD mit rund 30.000 Unternehmen eine vergleichsweise hohe Industriedichte auf (Generalkonsulat Guangzhou 2007), sodass die Region zum einen sehr attraktiv für Fabrikarbeiter vornehmlich aus dem asiatischen Kontext ist, aber zum anderen ebenso von Geschäftsleuten und Händlern aus Schwellen- und Entwicklungsländern aufgesucht wird. Als weitere Gruppe sind hochqualifizierten Migranten anzutreffen, die vornehmlich aus westlichen Industrienationen (Deutschland, Italien, USA, Großbritannien, etc.) kommen und für multinationale Firmen vor allem im PRD tätig sind.

Die einstige wirtschaftliche Marktführerschaft durch die Pionierstellung hat das PRD allmählich eingebüßt, da Chinas Wirtschaft sich immer weiter für den globalen Markt geöffnet hat und auch andere Regionen und Provinzen sukzessive an Bedeutung gewonnen haben. Aufgrund von Lohnkostensteigerungen sowie im Zuge der sog. „Go-West-Strategie“ der Zentralregierung zur Steigerung der Lebens- und Einkommenssituation der zentralen und westlichen Provinzen und Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Stabilität des gesamten Landes (ROLAND BERGER STRATEGY CONSULTANTS GMBH 2009) kämpft die einstige sog. „verlängerte Werkbank der Welt“, die jahrzehntelang einen bedeutenden Teil der leichtindustriellen<sup>5</sup> Fertigung beherbergte, mit zunehmender Verlagerung der Fertigungsindustrie (HAUG 2014). Dieser Prozess verdeutlicht die Notwendigkeit, in der Region Hochqualifizierte anzusiedeln, um zum einen Industrien des tertiären und quartären Sektors anzuwerben, aber auch zum anderen, um bestehende Firmen an den Standort dauerhaft zu binden, indem diese den nötigen Produktionswandel, z. B. die Technisierung der Produktion, die Diversifizierung ihrer Produktpaletten oder die Modernisierung der betriebseigenen Standorte vollziehen können.

Die Stadt Guangzhou steht unter ähnlichem Konkurrenzdruck. Im Vergleich zu Beijing oder Shanghai ist die regionale Konkurrenz zu umliegenden Städten viel größer, da in relativer Nähe Hongkong, Macao, Shenzhen, Zhuhai, Foshan oder Dongguan liegen, die ebenfalls für ausländische Unternehmen attraktive Standortbedingungen zu bieten haben (GAUBATZ 2005).

5 Zu den Produkten der Leichtindustrie gehören beispielsweise Elektro-Haushaltsgeräte oder Kunststoffprodukte.

### 1.3 UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND: WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG, MIGRATION UND STADTENTWICKLUNG

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Versuche der Stadtregierung, Investitionen sowie Hochqualifizierte nach Guangzhou zu locken, soll es in dieser Arbeit darum gehen, die Verbindungen von Stadtentwicklung und Migration zu betrachten. Dabei sollen zwei Perspektiven eingenommen werden: Erstens wird die Perspektive der Stadtplaner betrachtet, die den städtischen Raum zur Anwerbung von Investitionen bzw. hochqualifizierten Fachkräften gestalten. Ziel ist es, am Beispiel von Guangzhou herauszufinden, welche unterschiedlichen (politisch und/oder ökonomisch motivierten) Strategien und Maßnahmen Stadtregierungen anwenden, um von internationalen Migranten als attraktiver Lebensraum wahrgenommen zu werden. Zweitens wird die Perspektive der hochqualifizierten Migranten betrachtet, ohne die vor allem Unternehmen des tertiären und quartären Sektors, die Investitionen tätigen, nicht agieren können. Hier soll erfasst werden, mit welchen Motivationen die Hochqualifizierten nach China bzw. nach Guangzhou migrieren und mit welchen Erwartungen und Bedürfnissen sie eine Stadt wahrnehmen und bewerten.

Ausgehend von diesen Grundüberlegungen ergibt sich die folgende zentrale Forschungsfrage, die im Verlauf der Arbeit beantwortet wird:

Inwiefern können Maßnahmen zur Internationalisierung einer Stadt, die seitens der Stadtregierung ergriffen werden, dazu beitragen, dass hochqualifizierte internationale Migranten die Stadt positiv wahrnehmen und zur Destination ihrer Migration machen bzw. zum Verbleib in der Stadt bewegt werden?

Die Situationsanalyse wird durch die Betrachtung der zwei Perspektiven – die Maßnahmen von Stadtregierungen und die Migrationsentscheidungen der internationalen Migranten – strukturiert. Die aus der Hauptfrage abgeleiteten Teilfragen, welche die Perspektive der Stadtentwicklung bedienen, stützen sich auf literaturbasierte Forschung. Die Unterfragen, die sich an die Erfassung der Perspektive der internationalen Hochqualifizierten richten, werden auf Grundlage empirischer Forschung beantwortet.

Die Analyse der Perspektive der Stadtregierung folgt diesen Fragen:

1. Welche Maßnahmen werden seitens der Stadtregierung von Guangzhou ergriffen, um ein positives Image zu vermitteln, das die Migrationsentscheidung internationaler Hochqualifizierter positiv beeinflussen soll?
2. Welche Zielsetzungen verfolgt die Stadtregierung mit den umgesetzten Maßnahmen zur Internationalisierung?

Die Analyse der Perspektive der vor Ort lebenden internationalen Migranten wird durch die folgenden Teilfragen gestützt:

3. Wie nehmen hochqualifizierte Migranten die Stadt unter dem Gesichtspunkt der Internationalisierung wahr und welche Anforderungen stellen die Migranten an die Stadt, in der sie leben?

4. Welche Rolle spielt die Wahrnehmung der physischen und soziokulturellen Infrastruktur für die Migrationsentscheidung und die Entscheidung über den Verbleib vor Ort, und wie kommt diese Wahrnehmung zustande?

## 1.4 AUFBAU DER ARBEIT

Zunächst sollen in Kapitel 2 die theoretischen Grundüberlegungen vorgestellt und vertieft werden. Dafür wird die Thematik der internationalen Migration von Hochqualifizierten und deren Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung eines Landes näher erläutert. Im Anschluss werden Internationalisierungsstrategien aufgezeigt, die von Städten verfolgt werden, um als möglichst attraktive Standorte sowohl für ausländisches Kapital als auch für die Ansiedlung hochqualifizierter Migranten wahrgenommen zu werden. Eine besondere Relevanz für Stadtverwaltungen spielen hierbei internationale Städte-Rankings, deren Relevanz diskutiert wird, sowie unterschiedliche Positionierungsstrategien, die verfolgt werden, um die globale Sichtbarkeit von Städten zu erhöhen. Um die Perspektive der internationalen Migranten besser erklären zu können, werden als theoretisch-konzeptionelle Grundsätze Handlungen, Wahrnehmung und der Akteursgruppenansatz zu Hilfe gezogen.

In Kapitel 3 wird zunächst der Untersuchungskontext am Beispiel Chinas dargestellt und Migration, Stadtentwicklung und deren Wechselwirkungen thematisiert. Dafür wird der Wandel der chinesischen Außenpolitik, staatliche Beeinflussung der Migrationspolitik und der Wandel in der internationalen Migration je nach politischer Ausrichtung dargestellt. Relevant ist in diesem Zusammenhang der Einfluss von wirtschaftlicher Transformation, da neu entstehende Anforderungen und Herausforderungen an die einzelnen Standorte herangetragen werden. Ein Mangel an Hochschulabsolventen und eine hohe Anzahl an gut ausgebildeten Chinesen, die im Ausland leben, führen zu staatlich gelenkten Rückholaktionen und Anwerbestrategien, um dem Fachkräftemangel in Chinas Städten entgegen zu wirken.

Zudem zeigt sich, dass chinesische Städte in wachsendem Ausmaße in Konkurrenz zueinanderstehen. Zur Anwerbung von ADIs wird es von Seiten der Stadtregierungen als wichtig erachtet, einen Wandel in der architektonischen Stadtgestalt sowie die Austragung von Großveranstaltungen zu forcieren, damit das Image Chinas insgesamt, aber ebenso die Außenwahrnehmung einzelner Städte verbessert wird.

Nach der Vorstellung der theoretischen Grundüberlegungen und des Untersuchungskontextes wird in Kapitel 4 das zugrundeliegende methodische Konzept dieser Arbeit vorgestellt. Grundlage ist die qualitative Forschung; diese wird mithilfe der Grounded Theory als übergeordnete Methodologie sowie der qualitativen Inhaltsanalyse als angewendete Methode unterstützt.

In Kapitel 5 wird die Stadtentwicklung Guangzhous dargestellt und dafür zunächst der Wandel im historischen Kontext diskutiert. Vor dem Hintergrund von Guangzhous wirtschaftlicher Transformation von einer Industriestadt zu einem Dienstleistungszentrum wird auf Strategien der Stadtregierung zum Imagewechsel und entsprechenden städtebaulichen Maßnahmen eingegangen.

In Kapitel 6 wird daran anschließend die Situation deutscher hochqualifizierter Migranten anhand der Auswertung qualitativer Interviews analysiert. Es wird ein besonderer Fokus auf deren Wahrnehmung Guangzhous und der Nutzung des städtischen Angebotes (Grünflächen, Theater, Museen, Kunst, Ausstellungen, Subkulturen, unterschiedlicher Stadtviertel etc.) gelegt.

In Kapitel 7 werden die Ergebnisse der Analysen aus Kapitel 5 (kommunale Entwicklungsstrategien) und Kapitel 6 (Bewertung aus Perspektive der Migranten) interpretiert, zusammengefasst und einander gegenübergestellt. Es wird herausgearbeitet, wie die Migranten die städtischen Maßnahmen wahrnehmen bzw. bewerten und welches Potential sie den Maßnahmen hinsichtlich der Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität zuschreiben. Daraus werden zentrale Bereiche abgeleitet, in denen die städtischen Strategien erfolgreich, aber auch in denen sie defizitär sind.

Im finalen Kapitel 8 erfolgt ein Fazit und die sich aus dieser Arbeit ableitenden Forschungsdesiderata.

## 2 THEORETISCHE GRUNDÜBERLEGUNGEN

Ziel dieser Arbeit ist die Analyse der Wechselwirkungen zwischen den Internationalisierungsstrategien von Megastädten und dem Zuzug hochqualifizierter, internationaler Migranten.

Der Fokus liegt auf der Analyse der Standortentscheidungen hochqualifizierter, internationaler Migranten. Zum einen wurden verschiedene Gruppen hochqualifizierter Migranten befragt (Angestellte, Selbstständige, mitreisende Ehepartner), da diese vor unterschiedliche Herausforderungen gestellt werden (wie etwa Beschaffung von Wohnraum (PETHE et al. 2010)), zum anderen wurden unterschiedliche Themenfelder diskutiert – beispielsweise Transnationalität, Familie, Migrationspfade, Wohnsituation, Beruf, Netzwerke, Gesundheit – um ein ganzheitliches Bild der Lebenssituation hochqualifizierter Migranten vor Ort zu erhalten. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Strategien des öffentlichen Sektors – sowohl im lokalen als auch im internationalen Kontext (Internationalisierungs- und Anwerbestrategien) – analysiert und anschließend mit den Migrationsentscheidungen der hochqualifizierten Zuwanderer verglichen, um mögliche Stärken und Schwächen aufzudecken und daraus Potentiale für zukünftige Entwicklungsstrategien abzuleiten.

Die Grundlage dieser Arbeit bildet dabei die Analyse von Migrationsentscheidungen hochqualifizierter Migranten und wie diese durch unterschiedliche (urbane, soziale, ökonomische und kulturelle) Faktoren beeinflusst werden. Hierzu wurden hochqualifizierte Migranten aus der deutschen Community in Guangzhou in Süchina befragt.

Bisher gibt es eine Reihe von Ansätzen, mithilfe derer versucht wurde, diesen Zusammenhang zu untersuchen. Viele Studien über Hochqualifizierte beschäftigen sich mit reinen *Expatriate Communities* (AYCAN 1997; FARRER 2010; HOLDSWORTH 2002; LIU et al. 2011; STENING & YU 2006; TANG & CHAO 2010) und nicht dezidiert mit hochqualifizierten Migranten. Bei Arbeiten über China liegt der Fokus meist auf Ausländern in Beijing (CHENG & CHAO 2008; FOWALE 2008; GU & LIU 2002; WU & WEBBER 2004), Shanghai (HODGES & JING 2014; HUANG 2006; SEMMLER & VOGT 2007; WU 2002, 2005) oder Hongkong (BERTONCELLO & BREDELOUP 2007; FINDLAY et al. 1996; NIEBERG 2013A). Nur selten werden Guangzhou bzw. das PRD thematisiert. Dabei zählen diese beiden neben Shanghai, Beijing und Hongkong zu den Städten bzw. Regionen in China, in denen die meisten westlichen Betriebe angesiedelt sind; dementsprechend sind hier überproportional viele Migranten anzutreffen (NBS 2011; SELMER 2001).

Der Zusammenhang von Stadtentwicklung und Migration wurde in einigen wissenschaftlichen Arbeiten bereits behandelt (z. B. HILLMANN 2013; IPSEN et al. 2005; KRAAS & BORK 2012), doch geht es dabei meist um Süd-Süd- oder um Süd-Nord-Migration. Die Wanderungsbewegungen von hochqualifizierten Migranten aus Wirtschaftsnationen in aufstrebende Staaten, wie beispielsweise China, waren

bisher vergleichsweise selten Gegenstand der Forschung, und wenn, dann handelt es sich oft um Erfahrungsberichte oder Leitfäden für einen gelungenen Start in das Arbeits- und Sozialleben von *Expatriates* in China.

Im Zuge der Anwerbung von Hochqualifizierten ist es gerade für Städte im asiatischen Kontext relevant, sich durch gezielte Internationalisierungsstrategien hervorzuheben. Häufig wird die Aufwertung des urbanen Images angestrebt, welches beispielsweise durch eine ausgeprägte Förderung von Megaprojekten oder der Verbesserung der *urban amenities* erfolgt. Seit Anfang des Jahres 2000 konkurrieren insbesondere chinesische Städte sowie Städte aus den Vereinigten Arabischen Emiraten um die Vorreiterstellung bei solchen Prestigeprojekten (SKLAIR 2013). Dabei soll ein positives Bild der Stadt bzw. der Region nach außen vermittelt werden, um vor allem hochqualifizierte Migranten anzuwerben.

Zur Bearbeitung der Forschungsfragen werden mehrere theoretische Diskurse herangezogen. Dazu zählen *Worlding Cities* nach ROY & ONG (2011), Wettbewerb nach PORTER (1990B), Städterankings in Anlehnung an unterschiedliche Institutionen sowie unterschiedliche Diskurse zum urbanen Image. Es wird der Versuch unternommen, diese Diskurse im Rahmen des *Strukturierungstheoretischen Ansatzes* nach GIDDENS (1988) zu vereinen.

## 2.1 INTERNATIONALE MIGRATION VON HOCHQUALIFIZIERTEN

Trotz der wachsenden Zahl wissenschaftlicher Beiträge liegen bisher keine gesammelten Daten zur globalen, quantitativen Verteilung von migrantischen Hochqualifizierten vor. DUNNEWEIJK (2008: 3) formuliert dies in seinem Beitrag treffend: „Despite an enormous literature on migration it is impossible to draw a systematic global quantitative picture of migration of the highly skilled. [...] Empirically only a part of the picture can be drawn with the help of data on South-North migration of the highly skilled. Data on other directions of migration like South-South and North-South is not systematically covered by the international statistical institutes.“ Dieses Zitat verdeutlicht bereits die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Analyse hochqualifizierter Migranten, aber auch die Problematik einer unzureichenden sowie uneinheitlichen Datengrundlage.

Hinzu kommt, dass es bis Ende der 1990er-Jahre keine einheitliche Definition von Hochqualifizierten gab, sodass ein Vergleich von wissenschaftlichen Studien schwerfällt (HUNGER 2003; SALT 1997). Dies ist laut JÖNS (2001) auf konzeptionelle und datenbezogene Probleme zurückzuführen. In der Regel werden heutzutage Personen als Hochqualifizierte bezeichnet, die eine tertiäre Ausbildung (mit oder ohne Universitätsabschluss) genossen haben, über ein äquivalentes Ausbildungsniveau verfügen oder in einem Beruf arbeiten, der hochwertige Sachkenntnisse erfordert (JÖNS 2001; SALT 1997). Ähnlich definieren FÖBKER et al. (2016) hochqualifizierte Migranten im wissenschaftlichen Kontext als Migranten, die entweder über einen Universitätsabschluss verfügen oder als Spezialisten eine hohe berufliche Stellung einnehmen, obwohl sie über keine universitäre Ausbildung verfügen. Erschwerend kommt hinzu, dass sowohl einige Migranten mit universitärem